

Editorial

Autor(en): **Boller, Gabrielle**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **14 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Als wir uns entschlossen haben, den Schwerpunkt in diesem Heft dem Bereich Orgeldenkmalpflege zu widmen, so waren wir uns bewusst, dass wir nur einige Aspekte des vielschichtigen Themas aufgreifen können. In erster Linie soll die Komplexität dieser besonderen Sparte der Denkmalpflege hervorgehoben werden: «Die Orgel wird als Gesamtkunstwerk, also als Ausstattungsobjekt eines Raumes, als wohlklingendes Musikinstrument, als kunsthandwerklich technisches Meisterwerk, als Zeitdokument oder als immaterieller Wert erst seit rund fünfzig Jahren von der Denkmalpflege der Schweiz voll anerkannt.» In dieser Feststellung Rudolf Bruhins (Konsulent für Orgelbau der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege) kommt zum Ausdruck, dass bis vor nicht allzu langer Zeit die Orgeldenkmalpflege noch eine ganz andere Stossrichtung hatte als heute. Die Orgel wurde nicht in ihren ganzen multifunktionalen Aufgaben und Möglichkeiten erkannt, sondern oft nur in Bezug auf ihre optischen Qualitäten geschätzt. Es ist daher kein Wunder, dass für die Denkmalpflege oft nur die Erhaltung der äusseren Form im Vordergrund stand.

In der Zwischenzeit hat sich in der Orgeldenkmalpflege manches geändert und eine gesamtheitliche Betrachtungsweise herrscht vor. Dabei tritt die Tatsache, dass die Orgel ein sozusagen «funktionales» Denkmal ist, mehr und mehr in den Vordergrund. In der Liturgie, aber auch als Konzertinstrument im nicht-sakralen Raum spielt sie eine wichtige Rolle. Bei einer Restaurierung werden daher nicht nur äusserlich sichtbare Elemente berücksichtigt, denn neben der Konservierung von historischer Substanz sind für eine in Betrieb stehende Orgel auch das klangliche Konzept, die technischen Einrichtungen und so profane Dinge wie die Gewährleistung der Betriebssicherheit entscheidend. Es sind daher Wünsche und Vorstellungen verschiedenster Fachpersonen zu berücksichtigen – Organistin, Denkmalpfleger, Orgelbauer/Restauratorinnen treten mit je spezifischen Anliegen an eine Orgelrestaurierung heran und tragen mit ihrem Fachwissen zum Gelingen der Restaurierung bei. Als gelungen kann sie wohl dann bezeichnet werden, wenn die Orgel als «lebendiges», in den Alltag eingebundenes Denkmal erhalten bleibt.

Angesichts der breiten Fächerung der Problematik ist es nur verständlich, dass die Orgeldenkmalpflege ein von Fachdisputen besonders beherrschtes Gebiet ist. Im Schwerpunkt möchten wir in verschiedenen Beiträgen einzelne Probleme ansprechen, eine Einführung ins Thema geben und daneben hauptsächlich neuere Restaurierungen – darunter auch die einer Emmentaler Hausorgel als Schweizer Spezialität – berücksichtigen.

Gabrielle Boller

Lorsque nous avons décidé de consacrer le sujet principal de bulletin à la conservation des orgues, nous savions que nous ne pourrions présenter que quelques aspects de ce sujet si complexe. Nous souhaitons en premier lieu mettre en relief la problématique de ce domaine si particulier de la conservation des objets culturels: «Cela fait à peu près cinquante ans que les services de conservation des monuments historiques de Suisse reconnaissent l'orgue comme objet d'art sous toutes ses formes comme objet de décoration dans un lieu, comme instrument de musique harmonieux, comme chef d'oeuvre d'art et de technique, comme témoin du passé et comme valeur immatérielle.» Dans cette constatation, Rudolf Bruhin, consultant en facture d'orgues de la Commission fédérale des monuments historiques, souligne qu'il n'y a pas si longtemps la conservation des orgues avait une tout autre fonction que celle qu'elle a aujourd'hui. L'orgue n'était pas considéré sous l'aspect de toutes ses tâches et possibilités multifonctionnelles mais était souvent seulement évalué en fonction de ses qualités optiques. Rien d'étonnant donc que les services de conservation ont bien souvent considéré comme priorité la conservation de la forme extérieure.

Entre-temps bien des choses ont changé dans le domaine de la conservation des orgues que l'on appréhende dorénavant sous tous leurs aspects. De plus en plus, l'orgue est considéré comme un monument pour ainsi dire 'fonctionnel'. Il joue un rôle important dans la liturgie mais également comme instrument de musique dans des lieux profanes. Lors de restauration, on ne tient pas seulement compte des éléments extérieurs visibles car, pour un orgue en état de fonctionnement, il existe en plus de la conservation de la substance historique d'autres éléments à prendre en considération comme la sonorité, les installations techniques et les aspects plus banaux comme l'assurance de la sécurité de fonctionnement. Pour ce faire, il faut tenir compte des désirs et des conceptions de différents spécialistes comme l'organiste, le conservateur des monuments historiques, le facteur d'orgues-restaurateur qui abordent chacun la restauration sous d'autres aspects et contribuent, grâce à leur savoir de spécialiste, à la réussite de la restauration. Une restauration peut être considérée un succès lorsque l'orgue continue à être un objet culturel vivant, intégré dans le quotidien.

Compte tenu de la complexité de ce domaine aux multiples facettes, il est évident que la conservation des orgues est une spécialité où s'affrontent les théories. Dans la rubrique 'Regards', nous aimerions vous présenter différents articles qui évoquent quelques problèmes et vous proposer une introduction dans la matière ainsi que l'histoire de quelques restaurations récentes parmi lesquelles la restauration d'une 'spécialité suisse', les orgues domestiques de l'Emmental et du Toggenburg.

Gabrielle Boller